

### Abschwung verfestigt sich

Die Stimmung der Unternehmen in der Region Inn-Salzach hat sich deutlich eingetrübt. Die Geschäfte laufen nicht mehr so gut und die Unternehmen gehen auch nicht von einer schnellen Rückkehr zu höherem Wachstum aus. Entsprechend vorsichtiger planen sie ihre Investitionen. Dies hat auch Konsequenzen für den Arbeitsmarkt: Der Beschäftigungsaufbau läuft aus.

Die Unternehmen in den Landkreisen Altötting und Mühldorf sind mit ihrer aktuellen Geschäftslage deutlich weniger zufrieden als noch im Frühjahr. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen fällt von 53 auf 38 Punkte. Die ist der niedrigste Wert seit Beginn der regionalen Auswertung. Nur noch knapp die Hälfte der Unternehmen (47 %) beschreibt ihre aktuelle Geschäftslage als „gut“, fast jedes zehnte (9 %) ist unzufrieden.

Mit einer schnellen Rückkehr zu

höherem Wachstum rechnen die Unternehmen leider nicht. Per Saldo fallen die Geschäftserwartungen vielmehr von +4 auf -15 Punkte. Jedes vierte Unternehmen (zuvor 11 %) rechnet mit einer wirtschaftlichen Eintrübung in den kommenden zwölf Monaten, nur noch jedes zehnte mit Wachstum. Die Unternehmen sind damit deutlich skeptischer als auf bayrischer Ebene (Saldo -5 Punkte) insgesamt. Eine Erklärung für diesen Unterschied liefert die Branchenstruktur: Die Industrie hat in der Region Inn-Salzach eine größere Bedeutung als in Bayern insgesamt und die Stimmung in der Industrie ist besonders schlecht.

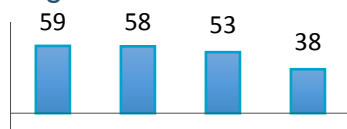
Entsprechend zurückhaltend sind die Unternehmen bei ihren Personalplanungen: 12 % möchten Stellen aufbauen, 13 % hingegen reduzieren. Per Saldo fallen die Beschäftigungspläne von 10 Punkten im Frühjahr auf nun -1 Punkt. Damit läuft der Beschäftigungs-

aufbau in der Region aus. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Investitionsplänen: Per Saldo fallen sie von 13 Punkten auf -5 Punkte. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Investitionen reduzieren, steigt dabei von 8 % auf 28 % kräftig an.

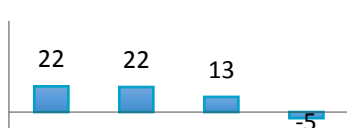
Die gestiegene konjunkturelle Unsicherheit schlägt sich auch in den Risikobewertungen der Unternehmen nieder. Die Sorgen vor einer Eintrübung der Inlandsnachfrage steigen von 36 % auf 58 % sprunghaft an. Damit ist es das am häufigsten genannte Geschäftsrisiko. Auch die Sorgen um eine nachlassende Nachfrage aus dem Ausland nehmen zu. Demgegenüber verliert das (Wachstums-)Risiko „Fachkräftemangel“ relativ an Bedeutung: Nur noch etwa die Hälfte der Unternehmen (52 %) erkennt hierin ein entscheidendes Geschäftsrisiko, zuletzt waren es 57 %.

#### Kurzübersicht\*

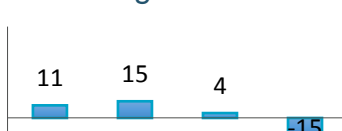
##### Lage



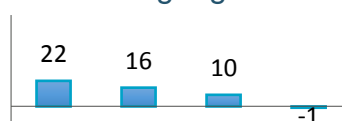
##### Investitionen



##### Erwartungen



##### Beschäftigung



\* Salden aus gut/besser und schlecht/schlechter; Ergebnisse von Herbst 2018, Jahresbeginn, Frühjahr, Herbst 2019

#### Stimme der Wirtschaft

„Die Stimmung in den Unternehmen hat sich spürbar eingetrübt. Jetzt braucht es Zuversicht und eine kluge Wirtschaftspolitik. Investitionen müssen durch bessere Abschreibungsregeln gefördert, die Strompreise müssen reduziert und die Digitalisierung muss vorangetrieben werden.“

Ingrid Obermeier-Osl  
Vizepräsidentin der IHK für München und Oberbayern sowie Vorsitzende des Regionalausschusses Altötting-Mühldorf